

Liebe Mitabsolventinnen und Mitabsolventen,
liebe Professorinnen und Professoren,
liebe Familien, Freundinnen und Freunde,
liebe Gäste,

ich freue mich und fühle mich geehrt, heute vor euch und Ihnen zu stehen und im Namen der Absolventinnen und Absolventen diese Rede halten zu dürfen.

Zunächst möchte ich wenigstens einigen der vielen Menschen danken, die das möglich gemacht haben. Vielen Dank an meine Eltern – dafür, dass ich mir eurer Unterstützung immer gewiss sein konnte. Dafür, dass ihr stets für mich da wart und es sowohl ertragen habt, wenn ich euch stundenlang vom aktuellen Übungsblatt oder dem Thema eines Seminars erzählt habe, als auch, wenn ich tagelang kaum ansprechbar war, weil ich in den Stoff der nächsten Klausur vertieft war.

Danke an all die Professorinnen und Professoren, die wissenschaftlichen Mitarbeitenden und die Tutorinnen und Tutoren, die diese Universität zu dem machen, was sie ist. Ohne ihr Engagement, ihre Motivation und ihre Begeisterung für Ihr Fach würden viele von uns Absolventinnen und Absolventen heute nicht hier mit dem Abschluss in der Hand stehen.

Mein ganz besonderer Dank gilt Professor Niclas Böhmer, der nicht nur meine Masterarbeit betreut hat, sondern mich auch jetzt auf meinem Weg zur Promotion begleitet. Ich könnte mir keine bessere Zusammenarbeit und Unterstützung wünschen – sowohl fachlich als auch menschlich.

Wenn ich an mein Studium zurückdenke, dann war es bei weitem nicht immer eine einfache Zeit. Ich war gerade an der Uni angekommen, hatte die ersten Veranstaltungen besucht und die ersten Leute kennengelernt – und plötzlich fand die Uni nur noch von zu Hause aus statt. Der Hörsaal wurde durch den eigenen Schreibtisch ersetzt, gemeinsames Brainstormen und Projektarbeit wurden zu Zoom-Meetings. Hobbys und Sportvereine wurden zu Spaziergängen im Park.

Ebenso merkwürdig und ungewohnt war es, nach einigen Semestern wieder auf den Campus zurückzukehren: die Gesichter wiederzusehen, die man sonst nur vom Bildschirm kannte, und die Stimmen wieder im selben Raum zu hören, die sonst nur aus den Lautsprechern des Laptops kamen.

Doch trotz – und vielleicht gerade wegen – all der Schwierigkeiten und Herausforderungen die das Studium mit sich bringt, bin ich dankbar für jede Erfahrung, die ich machen konnte, für all die Leute, die ich kennenlernen durfte, und für all die Fähigkeiten, die ich mitnehmen werde.

Ich hoffe, dass es euch – liebe Mitabsolventinnen und Mitabsolventen – ähnlich geht wie mir: dass ihr auf euer Studium zurückblickt und dabei an eine Zeit denkt, die voller Höhen und Tiefen war. Eine Zeit, in der ihr euch Herausforderungen gestellt habt, vielleicht auch einmal an ihnen gescheitert seid, euch aber immer wieder entschieden habt, weiterzumachen, nicht

aufzugeben, es noch einmal zu versuchen und euch nicht unterkriegen zu lassen. Eine Zeit, in der ihr viel gelernt habt – fachlich natürlich, aber besonders auch über euch selbst. Und eine Zeit, in der ihr letztendlich über euch hinausgewachsen seid.

Wir haben unseren Abschluss in einer Welt gemacht, in der vieles unsicher erscheint. Kriege, Klimawandel, gesellschaftliche Spannungen und technologische Umbrüche werfen Fragen auf, auf die es oft keine einfachen Antworten gibt.

Für mich persönlich ist eine dieser Fragen unser Umgang mit Künstlicher Intelligenz. KI-Systeme entwickeln sich derzeit mit einer Geschwindigkeit, die noch vor wenigen Jahren undenkbar gewesen wäre. Sie eröffnen viele Möglichkeiten – in der Medizin, der Wissenschaft, der Bildung und zahlreichen anderen Bereichen. Gleichzeitig werfen sie aber auch viele wichtige Fragen nach Fairness, Vorurteilen und Missbrauch auf.

Ich habe mich entschieden, mich in meiner Promotion einigen von diesen Fragen zu widmen. Ob daraus einmal Antworten auf größere gesellschaftliche Herausforderungen entstehen, weiß ich natürlich nicht. Aber genau das ist für mich das Schöne an der Wissenschaft: Sich Fragen zu stellen, ohne die Antwort vorher zu kennen, Zusammenhänge besser zu verstehen und die komplexe Welt, in der wir leben, ein kleines Stück greifbarer zu machen.

Für mich sind das die Fragen, mit denen ich mich in den kommenden Jahren beschäftigen möchte. Andere von euch werden sich ganz anderen Themen widmen. Und genau das macht die Zeit nach dem Studium so spannend.

Einige von uns wagen nun den Schritt in den Arbeitsmarkt, andere beginnen ein Masterstudium oder eine Promotion, nehmen ein weiteres Studium auf oder wissen noch nicht so genau, wohin die Reise als Nächstes geht. Doch unabhängig davon stehen uns allen zahlreiche Wege offen und wir haben viele Entscheidungen zu treffen.

Wir müssen und können heute noch nicht die Antworten auf alle Fragen haben. Aber wir dürfen entscheiden, wofür wir unsere Zeit und unsere Energie nutzen. Welche Ziele wir verfolgen und welche Herausforderungen wir uns stellen wollen.

Wenn ich mir eine Sache für uns wünschen dürfte, dann nicht, dass wir immer die richtige Entscheidung treffen oder dass uns alles genau so gelingt, wie wir es uns vorgenommen haben. Ich würde mir vielmehr wünschen, dass wir unsere Neugier bewahren. Dass wir uns trauen, Neues auszuprobieren und wir den Mut haben, auch mal Umwege zu gehen. Dass wir das Vertrauen in uns selbst finden, Herausforderungen anzunehmen und unsere Komfortzone zu verlassen – auch dann, wenn wir noch nicht genau wissen, wohin uns das führen wird.

Was auch kommt und für welchen Weg wir uns auch entscheiden – heute können wir für einen Moment innehalten. Wir können stolz auf das zurückblicken, was wir bereits geschafft haben, und gespannt auf sein, was noch vor uns liegt.

Herzlichen Glückwunsch an uns alle – und vielen Dank.